

Pressekonferenz 10.10.2017

Abstract zum Podiumsbeitrag Ass.Prof.Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Völkl-Kernstock

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Fokus auf Auswirkungen von familiärer Gewalt

Sabine Völkl-Kernstock & Caroline Culen

Das Erleben und Erfahren von jeglicher Gewalt in der Kindheit bedeutet zumeist eine nachhaltige psychische Beeinträchtigung, die auch das spätere Erwachsenenleben beeinflusst. Im Rahmen der klinisch-psychologischen Arbeit ist familiäre Gewalt, der Kinder und Jugendliche ausgesetzt sein können, leider kein Randthema, sondern im Bereich der Diagnostik und Behandlung zentral vorhanden. Vermehrt finden sich unter den Patienten Kinder und Jugendliche, die in ihrem Nahebereich psychische, physische oder sexuelle Übergriffe erlebt haben oder deren Eltern eine hochstrittige Trennung bzw. Scheidung durchlaufen. Häufig ist dabei von den Kindern zu hören, dass sie bereits mehrfach Zeugen familiärer Gewalthandlungen ihrer Eltern geworden sind. Generell schämen sich Kinder oftmals über erlebte Gewalt zu erzählen, fühlen sich mitschuldig, im Sinne diese mitverursacht zu haben, fühlen sich ohnmächtig und haben kaum Vertrauen darauf, Hilfe zu erhalten und versuchen letztendlich auch die ihnen vertrauten Personen nicht bloßzustellen.

Oftmals ist erkennbar, dass Kinder, die Gewalt erlebt, jedoch keine diesbezüglich geglättete Beendigung erfahren und/ oder keine professionelle Unterstützung bei der Verarbeitung und des Erlebten erhalten haben, diese Gewalterfahrungen in ihrem Verhalten anderen gegenüber weitergeben oder sich selbstschädigend in weiterer Folge verhalten können.

Die bereits gesetzlich gut verankerte Möglichkeit Kinder vor (familiärer) Gewalt zu schützen bedarf aber auch eines Konsenses in unserer Gesellschaft und ein klares Nein zu jeder Form von Gewalt, wobei dieses eine Sensibilisierung für die Fragen, „was genau ist Gewalt?“ „wo beginnt diese?“ und „wobei sollte ich persönlich sensibler sein mit meinen Worten und Handlungen?“ erfordert. Zusätzlich zu einer gesellschaftlichen gewaltfreien Haltung braucht es den politischen Willen, Kinder und Jugendliche psychologisch und psychotherapeutisch zu behandeln, um mittel- und langfristig die bestmögliche Entwicklung zu unterstützen.

Die Implementierung von evidenzbasierter Prävention und leistbaren Interventionen und Behandlungsmöglichkeiten sind die zentralen Herausforderungen in den nächsten Jahren.